

bei Otloh überlieferten Briefes<sup>1</sup>; es tritt aber auch die Einheitlichkeit der Arbeit in 4 bis 6 immer stärker hervor. Nach so festem und eigenartigem Plan schaffen nicht leicht zwei verschiedene Männer.

Die Korrekturen der Hs. 2 stammen aus dem 11. Jh.<sup>2</sup>; für ihr Entstehen bedeutet der Fuldaer Aufenthalt Otlohs, ihres unermüdlichen Benützers, die feste Grenze nach unten (1062—1066). Sie müssen aber auch schon vorhanden gewesen sein, als die von ihnen stark abhängigen Archetypen der Hss. 4 und 6 geschrieben wurden. Diese Korrekturen der Hs. 2 rühren aber nicht nur aus Otlohs Zeit, sondern auch von Otlohs Hand her. Es ist schwer, auf Grund weniger Buchstaben oder einzelner Worte eine Schriftbestimmung vorzunehmen; so viel aber steht fest, dass diese Eingriffe in manchen Einzelheiten, besonders den steifen *s* und *f*, der uns wohl bekannten Glossenschrift Otlohs aufs beste entsprechen<sup>3</sup>.

Wir müssen hier noch kurz auf Cod. Vindob. lat. 413 eingehen, Dümmlers Klasse 6<sup>4</sup>, eine aus Niederaltaich stammende Sammelhandschrift bunten Inhalts, darunter 4 Bonifatius-Briefe nr. 44. 45. 52. 68, deren Texte folgende Eigenschaften vereinen: Grundlage 2 (S. 71, 7 'adulteros' gegen 'adultores' 1. S. 71, 15 'pro nomine Christi'; 'Christi' fehlt 1), eine Lesart aber aus 1 (S. 93, 3 'confirmantem' gegen 'confirmante' 2. 4); Korrekturen von 2 nur in zwei Ausnahmefällen berücksichtigt (S. 72, 19 'episcopum' statt 'episcopus'. S. 73, 6 'inpositionem' = 4. 5 gegen 'inpositionis' 1. 2), sonst der ursprüngliche Text von 2, dazu ein Eigenname in der von 1 und 2 stark abweichenden Lesart Otlohs (S. 70, 7 Phyphylo 1; Phiphylo 2; Phiphilo 4; Vivilo 5; Vivila Vindob.) und in nr. 45 = Otloh die Auslassung 'a deo coronato magno imperatore' und schliesslich noch ein paar kräftige Eigenmächtigkeiten ganz im Stil Otlohs (nr. 45 an die Anrede angeschlossen 'de Baioariorum provincia in quatuor parrochias ordinata'. nr. 44 zu 'Uuiggo' beigefügt 'Augustensi', zu 'Vivila' 'Pataviensi'). Diese uns bereits wohlbekannte Mischung von Lesarten verrät Otlohs Hand. Den letzten Zweifel beseitigt die Auswahl der Stücke. Der Baiuvare Otloh schickte an das bairische Kloster Niederaltaich die 3 Papsturkunden der Sammlung, die sich

1) Vgl. die Ausführungen in meiner Ausgabe S. 34. 2) Ein Gutachten der Grossherzoglichen Landesbibliothek in Karlsruhe, das Dümmler seinerzeit einholte, wollte sie sogar in das Ende des 11. Jh. setzen. 3) Vgl. Arndt-Tangl, Schrifttafeln I, Taf. 19 und Chroust, Mon. Palaeographica I. Serie, III, 7 und 8 a. Chroust scheidet in den Erläuterungen zutreffend die Text- und Glossenschrift Otlohs. 4) MG. Epp. III, 223.